

Jahresbericht der Archivmitarbeiterin für die Jahresversammlung vom 25. April 2012

Erschliessungsarbeit 2011

In den letzten Monaten am alten Standort galt es lange Liegegebliebenes anzugehen, vor allem Kleinstnachsätze und Einzelstücke, die nicht oder vielmehr nicht mehr so recht ins Sammlungskonzept des TFA passten. So wurden einige Objekte und Broschüren ohne weiteren Zusammenhang dem Historischen Museum respektive dem Staatsarchiv übergeben. Ab August konnte ich dann in den neuen Räumlichkeiten weitere kleinere Bestände erschliessen, so zum Beispiel den Nachlass von Berti Resenterra-Sorg aus Erlen. Erwähnenswert auch der Vorlass von Nanny Baumberger-Lattmann, die ihre Kindheitserinnerungen in blaue Schulhefte eintrug und in lebendiger Sprache ein farbiges Bild des Dorfes Sirnach samt seinen Bewohnern in den 1920er-Jahren zeichnet. Gegen Ende Jahr begann ich mit der Erschliessung des privaten Nachlasses von Martha Gubler-Waigand, der eine beträchtliche Korrespondenz und viele private Fotos umfasst. Hier stellten und stellen sich gewisse konservatorische Probleme, zu deren Lösung nun auch die neue Konservatorin des Staatsarchivs, Martina Rohrbach, beitragen hilft.

Diverse Auskünfte und Beratungen 2011

Im Frühjahr 2011 konnte das TFA den Vorlass von Irma Frei, Felben, entgegen nehmen. Darin befinden sich auch Unterlagen ihrer Schwester Elsa Frei, die Krankenschwester im alten Spital Frauenfeld war. Kaum waren die Unterlagen im TFA, konnte Roger Gonzenbach für sein Buch über das alte Spital gleich Fotos aus einem Album Elsa Freis verwenden. Anlässlich des Jubiläums von 40 Jahren Frauenstimmrecht in der Schweiz sendete die Sendung 10vor10 des Schweizer Fernsehens einen Bericht über Gretel Seebass und ihren langjährigen Kampf um gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Beim Fernsehen muss alles schnell gehen, und für die zirka 5 Sekunden, in denen man die Schachteln des Frauenarchivs sah, habe ich – aber auch die Journalistin – einen ziemlichen Aufwand betrieben! Auch geforscht wurde: nämlich über Frauenordinationen, ich betreute einen Wissenschaftler, der das Archiv der Frauenkirche durcharbeiten wollte. Bei all diesen Anfragen ging ich oft eine Gratwanderung ein: das TFA will aus seinem Selbstverständnis heraus ein offenes Archiv, ja fast eine Dokumentationsstelle sein, für die heutige Generation benutzbar und offen für aktuelle Fragen; dies steht den personellen Möglichkeiten des TFA, aber auch den sonst üblichen Benutzungsregeln des Staatsarchivs oft entgegen: so sind unerschlossene Bestände dort grundsätzlich nicht einsehbar und schon gar nicht werden Akten an Journalisten herausgegeben. Das Problem wird natürlich grösser, je höher der Anteil an unerschlossenen Beständen ist, die auf ihre Bearbeitung warten. Es ging also jeweils nicht ohne leichtes Unbehagen meinerseits, respektive ohne eine Art Beaufsichtigung der Benutzer.

Umzug, Einweihung, neue Räumlichkeiten

Ab Mai war das TFA ein kleines Teilchen einer riesigen, durchorganisierten Zügelaktion, die insgesamt drei Monate dauerte und von den Mitarbeitern des Staatsarchivs selber erledigt wurde. Das Vorstadttheater Frauenfeld erarbeitete ein Programm für die Tage der Offenen Tür im August und richtete vorgängig eine Anfrage an mich betreffend Dokumentationen über einzelne Frauenfiguren. An den beiden Publikumstagen ergaben sich diverse Gespräche über das Frauenarchiv. Das neuen Gebäude wollte dann in den ersten Wochen

kennengelernt werden, die räumlichen, technischen Möglichkeiten und auch die veränderte Teamzusammensetzung erforderten eine gewisse Eingewöhnungszeit.

Gubler-Nachlass

Nach der Rückkehr der Exponate aus dem Museum Rosenegg in Kreuzlingen wurden die Fotos sorgfältig in die Kisten zurücksortiert. Viele Besprechungen mit der Vereinspräsidentin einerseits, dem Leiter, der Restauratorin und der Informatikerin des Staatsarchivs andererseits führten zur Weiterführung der Zusammenarbeit mit der Stiftung Memoriav und zum Beginn der Erschliessungsarbeiten. Die zirka 100 mittel- und grossformatigen Originalabzüge von Martha Gubler-Waigand konnten im Januar 2012 zur Restaurierung ins Schweizerische Institut zur Erhaltung der Fotografie in Neuenburg gegeben werden und sollten bald von dort zurückkommen. Ein Probelauf für die Erschliessung der Tausenden von Negativen und Abzügen konnte gestartet werden, Fragen bezüglich Erschliessungsregeln, Signaturen, Verpackungsmaterial, etc. wurden geklärt, so dass Susan Keller in die Arbeit eingeführt werden konnte und wir nun gemeinsam im Rahmen von 25 % an der Erschliessung dieses einzigartigen Nachlasses arbeiten.